MARCO SOLINAS

VIA PLATONICA ZUM UNBEWUSSTEN

PLATON UND FREUD

MIT EINER VORBEMERKUNG VON MARIO VEGETTI

AUS DEM ITALIENISCHEN VON ANTONIO STAUDE

VERLAG TURIA + KANT
WIEN – BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Bibliographic Information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available on the internet at http://dnb.ddb.de.

ISBN 978-3-85132-675-8

Originaltitel:
Psiche: Platone e Freud. Desiderio, sogno, mania, eros
Erweiterte Neuausgabe

Covergestaltung: Bettina Kubanek

Verlag Turia + Kant
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1
D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise
info@turia.at | www.turia.at

INHALTSVERZEICHNIS

VORBEMERKUNG

von Mario Vegetti

Es ist durchaus möglich, dass der »Fall« Platon und Freud, also das Studium des Verhältnisses beider Autoren und ihrer Schriften, zu einem der bedeutsamsten und in gewisser Hinsicht verblüffendsten Beispiele der Präsenz antiken Denkens an einer Schlüsselstelle für die Herausbildung unseres modernen Selbstverständnisses avancieren wird – und das nicht zuletzt dank der erneuerten Aufarbeitung sämtlicher relevanter Materialien, die der Verfasser mit diesem Buch leistet. Der erörterte Gegenstand liegt an der Schnittstelle zwischen Rezeptionsgeschichte und Wirkungsgeschichte. Wie sich zeigen wird, muss der Grenzverlauf zwischen beiden Perspektiven im Licht der Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung verschoben werden.

Fassen wir einmal den bisherigen Stand der Dinge zusammen: Würde sich die Frage nach dem Verhältnis von Platon und Freud lediglich im Rahmen einer Rezeptionsgeschichte des antiken Autors stellen, also mit Blick auf die ausdrücklichen Bezüge, die bei letzterem zu den Schriften des ersteren vorkommen, käme man nicht über die Feststellung eines freudschen Interesses an der Theorie des Eros im *Gastmahl* hinaus, verbunden mit der entschiedenen Behauptung, dass diese Theorie eine unmittelbare Vorstufe für die psychoanalytischen Begriffe der Libido und der Sublimierung bildet. So vielsagend sie sein mag, hätte diese in der platonischen, ebenso wie in der psychoanalytischen Literatur durchaus geläufige Feststellung den wichtigen Überlegungen, die Gerasimos Santas in seinem 1988 erschienenen Buch ausgeführt hat nur wenig hinzuzufügen.[1]

---

1 Auch maßgebliche neuere Beiträge, wie diejenigen von Traverso, Le Rider und Oudai Celso, beschränken sich weitgehend auf Freuds explizite Rezeption antiker Autoren.

Das Bild verändert sich radikal, wenn man den Horizont auf eine Untersuchung der Wirkungsgeschichte ausweitet, also auf die theoretischen Wirkungen, welche die antiken Texte im Denken des neuen Autors erzielen. Diese Wirkungen gilt es zu untersuchen und in einer begrifflichen und textuellen Vergleichsstudie nachzuweisen.

[...]